

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 20 (1916)

Artikel: Das Schweizerland
Autor: Kraft Graf, Hubertus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hüten; denn so schön und kurzweilig ist's nicht leicht an einem andern Orte deiner Welt, und gehorchen muß man ja eigentlich nur dem, was man sich selbst befohlen hat!"

„Brav,“ nickte der Herr vergnügt; „nur weiter im Text!“ Und ein anderer erzählte ihm noch, wie einmal drunten in den Erdenländern ein großer Streit zwischen den Völkerfamilien sich erhob, da hätten die Riesenentel, erstaunt über den Grenzwall ihres Ländchens hinunterschauend, jene in Waffen gegeneinander ziehen sehen. Einen Moment juckte es wohl jeden, seiner frühern Sippchaft beizuspringen; dann aber sah er auf seine Wahlbrüder, mit denen er sich verstehen

gelernt in guten und bösen Tagen, und entschloß sich, dazubleiben in seinem vielzungenigen und doch einseeligen Lande, damit dieses nicht auch in den wilden Strudel versinke, sondern stehen bleibe und ein Beispiel gebe, wie man von verschiedener Art sein und doch Friede halten kann ... Da freute sich der Herr des Berichtes, ließ einen Beifallsdonner erschallen und faßte dann mit gewaltiger Hand die schönsten Farben seiner bunten Welt zusammen in einen mächtigen Bogen, den er von West nach Ost über das ganze Ländchen spannte. Die Riesenentel aber freuten sich dieses göttlichen Zeugnisses ihrer Eintracht und entzündeten dem Herrn zum Danke lobernde Flammenzeichen von Berg zu Berg.

Das Schweizerland

Von einem Nichtschweizer

Mitten im Kriege,
Mitten im Sturme,
Amtobt, umkämpft,
Umloht, umbrannt,
Lächelt dem Flüchtling,
Lädt ihn zum Bleiben
Das himmelanstürmende Schweizerland.

Sorgend betreust du
Die Armen und Reichen,
Sibst uns Gesundheit,
Hoffnung und Kraft,
Reichst uns Nahrung,
Spendest vom Weine,
Milderst das Feuer der Leidenschaft.

Land du der Berge,
Der Täler und Seen,
Des kundigen Schöpfers Meisterstück,
Schenke uns Menschen,
Den Freunden und Feinden,
Schenke uns allen
Frieden und Glück!

Hubertus-Kraft Graf Strachwitz, Zürich.

Musikunterricht.

Nachdruck verboten.

Das Studium der Musik ist heutzutage ein so wesentlicher Faktor unserer Erziehung geworden, daß beim Aufstellen des Programms für die Ausbildung unserer Kinder das Erlernen eines musikalischen Instrumentes fast selbstverständlich erscheint. Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß das Aneignen einer gewissen Fertigkeit auf einem Instrumente eine nicht unbeträchtliche Zeit erfordert, wenn wir ferner bedenken, daß das Kunststudium täglich einen Teil der Tätigkeit in An-

spruch nimmt, so zeigt sich, daß ein nicht zu unterschätzendes Quantum von Arbeit diesem Zweige der Erziehung geopfert wird. Nach dieser Feststellung drängt sich die Frage auf: Entspricht denn auch das Resultat diesem Aufwand an Zeit und Kraft und steht die dem Studium der Musik gewidmete Mühe im richtigen Verhältnis zu dem Vorteil oder dem Genuße, den wir davon haben? Doch wohl nur in wenigen Fällen. Begründen wir dieses Urteil näher.